Key note von

Marlehn Thieme, kommissarische Vorsitzende des Rates für Nachhaltige Entwicklung

anlässlich der Preisverleihung des Rankings der Nachhaltigkeitsberichte am 27.02.2012 in Berlin

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrter Herr Staatssekretär Hoofe,

ich freue mich, heute Abend hier zu sein und mit Ihnen gemeinsam die besten Nachhaltigkeitsberichte 2011 auszuzeichnen. Wir nehmen heute eine Würdigung von Exzellenz vor – der Unternehmen, die in vorbildlicher Weise umfassend und im Wettbewerb miteinander stehend ihre Nachhaltigkeitsleistungen transparent machen und für die öffentliche Diskussion aufbereiten.

Und wir sind inmitten einer sehr spannenden Diskussion – ganz besonders im Jahr des Weltgipfels von Rio, der Green Economy zum Schwerpunkt macht und auf besondere Weise die Wirtschaft und Unternehmen in die Pflicht nehmen wird. Diese Themensetzung ist eine Chance, die grundlegende Orientierung unserer Wirtschaftsweise zu diskutieren:

- Ist das Wohl der Menschen Ziel und Zweck unternehmerischer Anstrengungen oder das Kapital?
- Was können wirksame Instrumente sein, um präventiv gegen Wirtschafts- und Finanzkrisen vorzubeugen?
- Wen müssen wir in Bewegung setzen, um die Wirtschaft umzubauen, damit sie nachhaltig und zukunftsfähig wird?

Als Mitglied des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland haben Sie sicher Verständnis dafür, dass ich für die Dienstfunktion der Wirtschaft für die Menschen eintrete. Ich bin überzeugt vom Konzept der sozialen Marktwirtschaft, in der die unsichtbare Hand des Marktes von der sichtbaren Hand des Staates gelenkt wird.

Angezeigt ist nicht mehr, sondern eine bessere Regulierung. Ziel muss ein moderner Ordnungsrahmen sein, der den Herausforderungen des globalen und schon deshalb zunehmend volatilen Marktes gewachsen ist. Die Modernisierung des Ordnungsrahmens hält nicht mehr Schritt mit der Entwicklung des globalen Marktes und weltweit ausdifferenzierten Wertschöpfungsketten über die ganze Welt. Die politischen Rahmenbedingungen sind ebenso diffus wie die unternehmerische Verantwortung. Diese Unklarheiten müssen auf nationaler und supranationaler Ebene geklärt werden, damit vorbildliches unternehmerisches Handeln durch die Mechanismen des Marktes honoriert werden kann. Es geht dabei nicht allein um die Entwicklung neuer Gesetze, sondern bereits bestehende Gesetzen um die Komponente nachhaltigen Wirtschaftens modernisiert werden.

Es gibt Unternehmerinnen und Unternehmer die nachhaltiges Wirtschaften im umfassenden Sinne im Blick haben: eine langfristig gesunde Entwicklung des eigenen Unternehmens in einer tragfähigen Gesellschaft und Umwelt. Es geht jetzt darum, mit diesem Konzept Überzeugungsarbeit zu leisten, noch mehr Unternehmer und Unternehmerinnen zu gewinnen, damit nachhaltiges Wirtschaften zum Normalfall wird. Und den Beweis anzutreten, dass nachhaltiges Wirtschaften auf Wettbewerbsfähigkeit einzahlt.

Und das tut es – das Deutsche Aktieninstitut hat darauf hingewiesen, dass lediglich 20% des Vermögenswertes in den finanziellen Leistungsparametern zu finden sind. Satte 80% machen die nicht-finanziellen Leistungsindikatoren aus, die so genannten intangible assets. Der Rat für Nachhaltige Entwicklung möchte u.a. mit dem Deutschen Nachhaltigkeitskodex den Kapitalmarkt in die Lage versetzen, die unkalkulierbaren Vermögenswerte sichtbar und kalkulierbar zu machen.

Wer auf Wettbewerb setzt, setzt auf die praktische Wirksamkeit unternehmerischer Lösungen. Das bedeutet nicht, dass man den Wettbewerb sich selbst überlassen darf, dass der Wettbewerb Gemeinwohlverträglichkeit von alleine entwickelt. Deutliche Signale sind sinnvoll.

Unserer Überzeugung nach ist der Kapitalmarkt ein wichtiger Treiber. Die Debatte auf internationalem Parkett um Transparenzpflichten, Berichtsstandards und Environmental, Social und Governance-Faktoren bei Investmententscheidungen lässt hoffen, dass auf dem Kapitalmarkt von morgen nicht nur Finanzkennzahlen, sondern auch nachhaltige Leistungsindikatoren an Bedeutung in der Bewertung des Shareholder-Value und der Kreditwürdigkeit gewinnen werden. Sie treffen eine Aussage darüber, ob ein Finanzunternehmen (oder auch ein Nationalstaat) solide wirtschaftet oder nicht.

Es ist betriebswirtschaftlich sinnvoll, Ressourcen schonend zu produzieren, Materialeffizienz zu steigern und damit Kosten zu sparen.

Doch was, wenn ein Unternehmen auch in sozialer Hinsicht oder bei der Prozessqualität nachlegt? Wenn in der globalen Lieferkette, im Kerngeschäft anständig gewirtschaftet wird, kurz: da, wo Geld ausgegeben wird? Hat ein Unternehmen einen strategischen Vorteil, etwa indem es einen Zuliefervertrag bekommt oder günstige Kredite?

Ich hoffe es. Und ich glaube, dass wir auf dem Weg dahin sind.

Jedem Akteur im Markt steht es frei, kurzfristige Gewinnmaximierung in den Blick zu nehmen – klüger und erfolgreicher jedoch sind die mit langfristigen wirtschaftlichen Zielen. Sie sind zugleich Partner für eine nachhaltige Entwicklung. Transparenz darüber, ob sich ein Akteur mit den Herausforderungen der Zukunft befasst und auf welche Weise, ist dafür unabdingbar. Diese Transparenz fordern Gesellschaft und Investoren zunehmend ein.

Auf dem Markt der Zukunft wird nur bestehen, wer sich dieser Themen annimmt. Wer Technologie von gestern auf dem Markt anbietet, sollte völlig zu Recht mit mangelnder

Nachfrage abgestraft werden. Damit das geschieht, müssen die Rahmenbedingungen des Marktes so gesetzt werden, dass nachhaltiges Handeln belohnt und nicht nachhaltiges Handeln bestraft wird.

Ihnen allen heute Abend einen herzlichen Dank, dass Sie die Exzellenz immer weiter vorantreiben. In diesem Wettbewerb hat das Nachsehen, wer nichts zu berichten hat. Alle Unternehmen mit Nachhaltigkeits- oder CSR-Bericht sind Vorbilder in Sachen Transparenz und nachhaltiges Wirtschaften. Sie sorgen mit Ihren Berichten dafür, Nachhaltigkeit zu erklären, zu definieren und mit Leben zu füllen. Sie sind Partner für eine nachhaltige Entwicklung – für die Politik, für die Gesellschaft und für die Umwelt – in Rio 2012 und in den darauf folgenden zwanzig Jahren.